

DER WANDERER

POSTILLE ZUM GESCHEHEN IN DEN NIVENSENLÄNDEN

AUSGABE 6, 1025 BF
6. MOND IM JAHR ROKJOKS

Aus der Redaktion

Liebe Nivesenfreunde,
ich bitte die verspätete Ausgabe des Wanderers zu entschuldigen, aber wir hatten hier Probleme mit einer Technologie, die ‚Druckmaschine‘ genannt wird. Immerhin sind wir wie immer pünktlicher als unsere Kollegen vom mittelreichschen ‚Aventurischen Boten‘. Dieser Monat brachte uns neben dem Winterbeginn auch endlich einen Bericht über den Rachezug der Thorwaler gegen Leskari, der sehr dramatisch verlief. Dies und weiteres in dieser Ausgabe des Wanderers.

Gorki Tannhauser

Winter im Nivesenland

Nivesenlande, im Travia und Boron 1025

Wie schön ist es doch, die ersten Eiskristalle am Fenster zu sehen. Im gesamten westlichen Nivesenland gab es in diesem Mond die ersten Schneefälle, glücklicherweise blieben die erwarteten Stürme in ihrer Heftigkeit hinter den Befürchtungen zurück. Die meisten Sippen sind nun weit im Süden angelangt, sei es im Svellttal oder dem Bornland. Im verfluchten Teil unserer Lande gibt es von tragischen Ereignissen zu berichten, hat doch die Eishexe wieder einmal ihre Söldner übers Land geschickt. Bei Naaulok versuchten sie, über den Frisund zu setzen, wurden aber von den Dorfbewohnern abgefangen und mit Bogenschüssen vertrieben. Es muss aber befürchtet werden, dass sie inzwischen an anderer Stelle den Fluss überquert haben. Ruhig geht es dagegen in der Taiga zu, haben sich doch die Pajeki-Hokke dieses Jahr mit ihren Brüdern von der Julkani-Sippe ausgesöhnt, deren Streit um das Winterlager sie letztes Jahr entzweit hatte. An der Oblomon-Mündung trafen sich Vertreter der beiden Sippen und besiegelten ihren Frieden mit einer großen Feier vor wundervoller Landschaft.

Ströme aus Feuer

Kela, im Boron 1025

Und während überall der Winter einbricht, ist es in Kela (ein Dorf westlich des Blauen Sees) derzeit so heiß wie in Garetien zur Sommerzeit. Es war zu Beginn des Boronmondes - der erste Schnee war hier Ende Travia gefallen - als die Bewohner Zeuge eines seltenen und nicht ungefährlichen Phänomens wurden. Der Sileri, ein Fluss der nahe des Ortes in den Frisund mündet, färbte sich rot. Die Bewohner, erschrocken und neugierig zugleich, machten sich auf und sahen, dass ein Glutstrom aus der Erde nördlich des Flusses hervortrat. Nicht sehr groß, aber doch mit genügend Kraft, um eine Lavaschicht auf dem Fluss zu bilden. Und als ob dies nicht genügte fing die Lava selbst auch noch Feuer. So geht es nun seit einiger Zeit in Kela, beständig fließt neue Lava in den Fluss, und die guten Nivesen des Dorfes haben ihre Schwierigkeiten, diese in andere Bahnen umzuleiten. Nur eine alte Schamanin, Tuvuika mit

Namen, scheint mehr über die Vorgänge zu wissen. In der Nacht sieht man sie auf einem Felsen, auf Stimmen antwortend, die der Wind heranträgt. Doch was die Geschöpfe des Himmels ihr flüstern verrät sie nicht.

Der Himmel über Nysjunen

Nysjunen, im Boron 1025

Seltsames geht auch in Nysjunen vor sich. Nicht die üblichen Wolken, die den Himmel zu dieser Jahreszeit verdunkeln, nein, seltsame Lichter in vielerlei Farben sind dort zu sehen. Sie scheinen auf den ersten Blick Ähnlichkeiten mit dem Polarlicht zu haben, dass in diesen Breiten nie gesehen wird, doch lastet diesen Lichtern etwas Unheilvolles an. Denn wie vermutet ziehen sie jede Nacht von Osten her auf, was über den Ursprung keinen Zweifel lässt. Einige Elfen sprechen bereits von Nâr'gra, während die Rivaner Magier eine andere Theorie entwickelt haben: Sie glauben, die Lichter entstehen aus der freigesetzten Lebenskraft Sumus, ausgelöst durch den Theriak-Abbau in Glorania. Was auch immer es ist, es sorgt für Unbehagen, und so ist die Stimmung in diesen Tagen eher gedrückt. Glücklicherweise hat sich die Dämonenbuhle im Osten diesen Winter noch nicht daran gemacht, ihre Finger nach dem Ort auszustrecken, aber bei solchen verlorenen Seelen kann man nie wissen, was sie aushecken.

Thorwaler stürmen Leskari - Dramatische Entwicklungen im Norden

Leskari, im Travia 1025

Die Tage des Wartens in Leskari sind vorbei, die Thorwaler haben Rache genommen für die Schande, die ihnen im Rondramond dieses Jahres zugefügt wurde. Wir versuchen hier einmal eine chronologische Listung der Ereignisse in den letzten Monden aufzuführen.

Am 25.Rondra traf der besiegte Kapitän Hjalar in Enqui ein, wo er sich sofort die Hilfe der örtlichen Obrigkeit, namentlich der Frau Tjulva Ingalfsdottir, versicherte. Die folgenden Wochen sammelte er einige weitere Kämpfer um sich und bereitete sich auf seine Rachefahrt vor. Immer wieder verzögerte sich seine Fahrt, da er Schwierigkeiten hatte, die fähigsten Mannen und Frauen auszusuchen. In Leskari wurden indessen weiter Wehrübungen abgehalten (wir berichteten), doch war die Bevölkerung wie gelähmt im Angesicht der Tatsache, dass auf der anderen Seite des Golfes eine ganze Stadt voller Thorwaler wütend auf Rache wartete. Am 3.Travia, über einen Mond nach seiner Rückkehr, brach Kapitän Hjalar auf, mit ihm eine Mannschaft von über 40 fähigen Krieger. Die ‚Drachenbraut‘ war dieses mal nicht allein, mit auf die Fahrt kam auch ein Schiff das von der Hetfrau gestellt wurde, die ‚Windfänger‘. Zu dieser Zeit fiel der erste Schnee am Golf, doch ließ sich niemand dadurch abhalten, am ‚Feldzug wieder der Walfängerbrut‘ teilzunehmen.

Firuns Atem ließ die Schiffe nach Süden treiben, doch gelang es Kapitän und Mannschaft, die Schiffe nicht zu weit vom Weg abkommen zu lassen. So erreichten die Drachenbraut und die Windfänger am 8.Travia Tavaljuk, wo sie eine Rast von einem Tag einlegten. Die Nivesen im Ort verhielten sich angesichts der grimmigen Hünen ruhig und erlaubten ihnen zu ankern. Einem Schreiber des Wanderers wurde gestattet, sich der Fahrt gen Leskari anzuschließen.

Hier sein weiterer Bericht:

Am 11.Travia war es schließlich soweit. Die beiden Schiffe lagen nunmehr 10 Meilen südlich von Leskari, es galt das weitere Vorgehen zu besprechen. Die meisten befürworteten einen direkten Angriff, doch Hjalar und die Swafnirgeweihte Swirga wussten noch zu gut von den Ereignissen vor zwei Monden. Es gab einige Raufereien zwischen den Thorwalern, immer wieder machten Verwünschungen und Vorwürfe die Runde, doch konnte sich der alterfahrene Kapitän Hjalar durchsetzen. Er wollte den Morgen abwarten. Der 12.Travia schien ein verheißungsvoller Tag zu

werden. Während der Wind sich gelegt hatte, war das Meer in Nebel gehüllt, gleichzeitig fiel ein feiner Nieselregen. Die Bewohner Leskari würden es schwer haben, sich rechtzeitig zu wappnen.

Und so ging es dann los. Nach einer kurzen, aber lautstarken Ansprache legten die zwei Schiffe ab. Kurz war die Fahrt, es wurden laute Sagas angestimmt, doch kurz vor Leskari befahl Hjarlar seinen Mannen und Frauen erst einmal ruhig zu sein und sich auf den Kampf vorzubereiten. Für Siegeslieder hätte man nachher genug Zeit. Wenige Augenblicke später meldete der Auskuck, er sähe das Rattenloch Leskari endlich. Die Thorwaler waren zum Sturm gerüstet.

Wachsam waren sie wohl trotz der frühen Morgenstunde, die Leskarier. Sie hatten tatsächlich zwei kleine Rotzen im Hafen stationiert und schossen einen Hagel an Munition los, als sie die Thorwaler in Sicht bekamen. Doch bot der Nebel eine gute Deckung, trotz einiger Treffer landeten die beiden Schiffe schnell im Hafen. Und sofort stürmten vier Dutzend grimmiger Krieger auf die Hafengarnison. Ich weiß nicht was die 4 Männer dachten, als sie sich dieser Mehrzahl gegenüberstehen, doch im Angesicht des Todes ist dies auch unwichtig. Sie alle wurden ohne viel Federlesen zu Boron befördert.

Die Thorwaler stürmten nun ohne Führung durch den Ort in Richtung Süden, wo sich das Quartier der Walfänger befand. Sie wurden äußerst wütend als sich niemand auf den Straßen zeigte. Waren etwa die Walfänger und der Stadtherr Darek geflohen? Am Haus der Walfänger angelangt, war kein Zeichen von ihnen zu erkennen. So stürmten um die 20 Thorwaler das Haus, zertrümmerten was sie fanden und legten Feuer. Wirklich wütend wurden sie aber erst als sie dem geschändeten Swafnir-Tempel ansichtig wurden. So waren die Gerüchte wahr gewesen, und von einem Moment zum anderen wurde der Haufen noch wilder. In ihrem Zorn stürzten sich die Hünen auch auf die Häuser und die Bewohner, war ihnen doch klar, dass es sich hier um einen Akt der Leskarier handelte. Ich versuchte sie davon abzuhalten, doch Skörn, ein Skalde mit kühlem Kopf, sagte mir dass niemand einen Thorwaler in Wut beruhigen kann.

Mitten im Kampfgeschrei der Thorwaler trafen die Walfänger und die örtlichen Kämpfer doch noch ein. Diesen Augenblick hatten sie abgewartet, denn kein Thorwaler bemerkte, wie sie angeschlichen kamen. Bewaffnet mit Bogen und Säbeln waren es sicherlich 30 Leskarier, die meisten mit Sicherheit keine ausgebildeten Kämpfer. Darek, der korrupte Stadtherr, gab den Befehl zum Angriff. Erst als sie von den Pfeilen getroffen wurden bemerkten viele Thorwaler die Ankunft ihres Gegners. Mehrere wurden niedergestreckt, doch schnell kam es zum direkten Kampf. Wuchtig waren die Schläge der Nordleute aus Enqui, doch die Leskarier schienen zu wissen, wie sie den ungezielten Angriffen auszuweichen hatten. Obwohl selbst nicht sehr waffenkundig, hatten sie wieder einmal schnell die Oberhand gewonnen. Hjarlar, der Kapitän, war selbst inzwischen im Kampf mit einem gutgerüsteten Gardisten.

Doch waren es nicht die Beteiligten, die über den Ausgang dieses Kampfes bestimmten. Die Swafnirgeweihte Swirga hatte ihrem Tempel ein Gebet angestimmt. Ich weiß nicht, ob es ihr Wirken oder die einer höheren Macht war, doch plötzlich blitzte es. Die Wolken zogen plötzlich schnell am Himmel, alles verdunkelte sich. Dann ein weiterer Blitz und ein dunkles Grollen, das mir beinahe das Herz zum Stehen brachte. Doch von allen schienen es die Thorwaler am meisten zu spüren. Jubelrufe stießen sie aus, neuer Mut erfasste sie. Auch ihr Kampfstil änderte sich, war nun beherrscher, aber noch immer von unvergleichlicher Kraft. In kurzer Zeit gewannen sie die Oberhand, viele von den einfachen Kämpfern flohen sofort. Einer der Fliehenden war Darek, doch eine Thorwalerin schnappte ihn, bevor er verschwinden konnte. Es dauerte nicht lange, und der Kampf war entschieden. Mehrere Leskarier waren tot, der Rest geflohen oder bewusstlos. Nun war es an den Thorwalern, den letzten Teil ihrer Rache zu verrichten. Jeder Walfänger (die sich erkenntlich gemacht hatten, indem sie einen Walzahn an einer Kette trugen, was provokativ wirken sollte) bekam erst einmal von jedem einzelnen der Thorwaler mehrere Tritte oder Schläge

in alle Teile des Körpers, bevor sie allesamt gehangen wurden. Danach zogen die siegreichen Thorwaler durch die Stadt, um in einem Triumphzug vor der Bevölkerung deren Schmach zu genießen. Viele Häuser wurden geplündert, am Abend wurde ein großes Lagerfeuer gezündet, gefeiert und getrunken.

Am nächsten Nachmittag (obwohl noch nicht alle wach waren) wurde dann das weitere Vorgehen besprochen: Es wurde beschlossen, dass die Besatzung der ‚Windfänger‘ nach Enqui zurückkehrt, während die anderen beim Wiederaufbau des Tempels helfen sollten, von dem nur noch das Walskelett stand. Stadtherr Darek solle bis auf weiteres gefangengehalten werden. Am 25. Travia dann fuhr auch die ‚Drachenbraut‘ zurück nach Enqui, aber 10 Thorwaler blieben im Ort, um darüber zu wachen, dass niemand in Leskari wieder dem Gottwal lästern wird.

Der Wanderer erscheint jeden Mond in Riva.

Adresse: Am Marktplatz 10, Redaktionshaus *Der Wanderer*

Verleger: Gorki Tannhauser (Julian Marioulas)

Irdisch:

Der Wanderer ist eine Online-Zeitung, die sich um die Geschehnisse im Nivesenland dreht.

Sie ist kostenlos verfügbar unter www.nivesenland.de oder als Abonnement.

Falls du den Wanderer zugeschickt bekommen, oder als Redakteur mitarbeiten willst, kontaktiere mich unter: narjuko@nivesenland.de

Beteiligte Schreiber an dieser Ausgabe: Julian Marioulas (narjuko@nivesenland.de)